



ONLINE-DISKUSSION

am 10. September 2020
um 18.30 Uhr



ALLTAGSRASSISMUS
Schubladen und Nadelstiche

Alltagsrassismus - Schubladen und Nadelstiche

„Mit Ihnen im Team wirken wir gleich viel interkultureller!“

„WIE WIRD DAS IN EURER KULTUR GEMACHT?“

„Ich sehe keine Hautfarben!“

„Du sprichst aber gut Deutsch!“

„Ok, du bist in Hessen geboren. Aber was sind deine Wurzeln?“

„Ihr habt ja den Rhythmus im Blut.“

„Verdachtsunabhängige Personenkontrolle. Zeigen Sie uns bitte mal Ihre Papiere.“

„Du hast den Job doch nur bekommen, weil du schwarz bist.“

Die postmigrantische Gesellschaft zeichnet sich durch eine vielfältige Bevölkerung aus. Doch die Gegenwart verschiedener Lebensrealitäten bedeutet nicht, dass Ressourcen und Zugangschancen gleich verteilt sind. Mitbürger*innen, die - teilweise seit mehreren Generationen - selbstverständlich hier leben und Teil der Gesellschaft sind, sehen sich tagtäglich mit Vorurteilen und Anfeindungen konfrontiert. Durch ein äußerliches oder vermeintlich kulturelles Merkmal werden ihnen Verhaltensweisen und Eigenschaften unterstellt – sie werden in Schubladen gesteckt. Diese Vorurteile schlagen sich in unserer Sprache und in Handlungsweisen nieder, die für von Rassismus betroffene Menschen verletzend sind und konkrete negative Konsequenzen und Nachteile mit sich bringen können.

Alltagsrassismus - Schubladen und Nadelstiche

Vielen Mitgliedern der sogenannten „Mehrheitsgesellschaft“ ist nicht bewusst, dass Rassismus den Alltag vieler in Hessen lebender Menschen prägt. Denn selbst Kommentare, die häufig als Kompliment oder Neugierde daherkommen, können ausgrenzen. „Woher kommst du wirklich?“ Durch Fragen wie diese wird die Zugehörigkeit des Gegenübers in Frage gestellt. Wenn man solche Fragen regelmäßig hört, wird aus den vielen kleinen Nadelstichen irgendwann eine chronische Wunde. Und es bleibt nicht bei individuellen Erfahrungen.

Es geht um Wohnungen, die nicht an Menschen mit Migrationshintergrund vermietet werden, da „die immer so viel Besuch haben“. Um Vorstellungsgespräche, zu denen Menschen mit außergewöhnlich klingenden Namen trotz gleicher Qualifikation nicht eingeladen werden. Und um Kinder, die keine Gymnasialempfehlung erhalten, da sie „nicht ausreichend familiäre Unterstützung für diesen Bildungsweg haben“. Diese Erlebnisse werden sowohl von Betroffenen als auch von dem Rest der Gesellschaft verinnerlicht, Vorurteile dadurch manifestiert und reproduziert. So wird Teilhabe erschwert oder gar unmöglich gemacht.

Im vergangenen Jahr hat das Hessische Ministerium für Soziales und Integration mit vier zivilgesellschaftlichen Integrationsvertragspartnern, die Veranstaltung „Bembel und Baklava - Zugehörigkeit in der postmigrantischen Gesellschaft“ durchgeführt. Diese erste auf überwältigende Resonanz stoßende Netzwerkveranstaltung bot die Möglichkeit für einen Austausch zu einer Bandbreite an Themen, die das Zusammenleben und Teilhabechancen in der Migrationsgesellschaft betreffen. An diesen Auftakt möchten wir anknüpfen und weitere Impulse für die öffentliche Debatte setzen.

Diesmal sprechen wir im Rahmen einer digitalen Abendveranstaltung über Erscheinungsformen von rassistischen Denk- und Handlungsweisen. Wir nähern uns dem Thema aus verschiedenen Perspektiven und ergründen, wie sich Rassismus im Alltag äußert, warum er alle etwas angeht und welchen Beitrag jeder Mensch leisten muss, um alle Mitglieder einer vielfältigen Gesellschaft als gleichwertig anzuerkennen.

Alltagsrassismus - Schubladen und Nadelstiche

Es diskutieren

Ali Can - Initiator #MeTwo

In seiner „Hotline für besorgte Bürger“ sprach Ali Can nach der großen Fluchtbewegung 2015/16 mit Menschen, die sich klar gegen die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung positionierten. Er suchte am Rande der Pegida-Demonstrationen das Gespräch auf Augenhöhe. Schließlich stieß er im Sommer 2018 eine Twitterkampagne zu Alltagsrassismus an. Unter dem Hashtag #MeTwo berichteten seitdem zehntausende Menschen von alltäglichen Erfahrungen mit Rassismus. Er meint: „Die Zeit einer Neudefinition von Deutschsein ist reif.“

Hadija Haruna-Oelker – Journalismus in der Migrationsgesellschaft

Die Politikwissenschaftlerin und Journalistin Hadija Haruna-Oelker arbeitet v.a. für den Hessischen Rundfunk und beschäftigt sich beruflich viel mit der Frage, wer eigentlich warum über wen berichtet und welche Sprache dabei gewählt wird. Ihr Wunsch: Eine ausgewogene Berichterstattung, die die Migrationsgesellschaft Deutschlands adäquat wiedergibt und 'alle' Zuhörer*innen und Zuschauer*innen anspricht und einbindet.

Thuy-Tien Nguyen – was hat Corona mit Alltagsrassismus zu tun?

Thuy-Tien Nguyen engagiert sich bei Korientation e.V., einer Selbstorganisation für Asiatisch-Deutsche Perspektiven. Der Verein stellt fest, dass sich mit Ausbruch der Covid-19-Pandemie der ohnehin vorhandene anti-asiatische Rassismus in Deutschland verschärft hat, asiatisch gelesene Menschen als Schuldige angefeindet werden. Nguyen kritisiert: Bei rassistischen Anfeindungen schweigen Zeug*innen viel zu oft und setzen Rassismus nichts entgegen.

Alltagsrassismus - Schubladen und Nadelstiche

Es diskutieren / Moderation

Kai Klose – Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Kai Klose ist seit 2019 Staatsminister. Zuvor war er im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung.

Er sagt: „Das höchste Versprechen auf dem unsere Gesellschaft gründet, lautet ‚die Würde jedes Menschen ist unantastbar‘, egal wo er herkommt oder wie er aussieht. Dieses Versprechen wird durch Rassismus gebrochen. Da es das Fundament unseres Zusammenlebens ist, müssen wir alle, nicht nur die Betroffenen, daran arbeiten Rassismus bewusst zu machen und dagegen zu kämpfen.“

Moderation:

Anne Chebu – Journalistin und Autorin

Anne Chebu ist mit der Integrationsarbeit in Hessen eng verbunden. Bereits bei Bembel & Baklava diskutierte sie mit uns darüber, ob „Hesse ist, wer Hesse sein will“. Anne Chebu, arbeitet als Moderatorin und Journalistin für das HR-Fernsehen. Des Weiteren schult sie in Vorträgen und Workshops zu Rassismus-Sensibilisierung. Anne Chebu hat 2014 mit ihrem mittlerweile in der dritten Auflage befindlichen Debüt „Anleitung zum Schwarz sein“ bereits einen ersten Einblick in die Schwarze deutsche Community gegeben. Ihr Ziel: das Selbstwertgefühl (junger) Afrodeutscher zu verbessern und ihnen eine positive Schwarze deutsche Identität zu geben. Sie arbeitet gerade an der Fortsetzung „Anleitung zum Schwarz bleiben“.

Alltagsrassismus - Schubladen und Nadelstiche

Onlinezugang:

Unter folgendem Link erfolgt die Teilnahme an der Onlinediskussion:

https://youtu.be/EI_4Bh40z6A

Netiquette:

Die Kommentierung der Podiumsdiskussion ist über den moderierten Chat möglich. Sie können hier jederzeit Ihre eigenen Gedanken, Argumente und Meinungsäußerungen einreichen. In unserer Rolle als Moderator*innen dürfen wir jedoch einzelne Inhalte und Diskussionsstränge jederzeit ohne weitere Begründung verwerfen oder entfernen, wenn uns dies in unseren Abwägungen inhaltlich oder rechtlich geboten erscheint. Wir achten auf ein offenes und respektvolles Diskussionsklima.

Bitte achten Sie deshalb darauf:

- Dass in Argumentationen ein fairer und sachlicher Ton herrscht, auch wenn in der Sache Differenzen ausgetragen werden.
- Dass Beiträge mit dem Diskussionsthema zu tun haben.
- Dass geltende Rechtsvorschriften und Nutzungsbedingungen beachtet werden
 - helfen Sie uns im Zweifelsfall mit Hinweisen auf Verstöße.
- Dass Identitäten von Nutzern nie offengelegt werden.
- Dass keine kommerziell getriebenen Beiträge publiziert werden, insbesondere keine Werbung.

Unsere Integrationsvertragspartner:



HESSEN



Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Sonnenberger Str. 2/2a

65193 Wiesbaden

<https://soziales.hessen.de>

<https://integrationskompass.hessen.de>

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Alice Engel